

4. Instrumente der Lehrersprache



Die **Mimik** gibt der verbal geäußerten Botschaft erst die entscheidende Bedeutung. Sie unterstützt die Konnotation.



Die **Gestik** gestaltet die Inhalte, die sprachlich gesendet werden sollen. Sie schafft zudem Beziehung, stellt Nähe oder Distanz her.

Zum Beispiel: Ein Lehrer ermutigt einen Schüler und berührt ihn dabei an der Schulter. Gesten stehen im engen Zusammenhang zum Ziel der Botschaft. Zentral zum Einsatz kommen die Arme, Hände und Schultern.



Die **Körperhaltung** drückt emotionale Befindlichkeiten aus und wirkt sich auf die Beziehung zwischen Sprecher und Hörer aus.

Der Lehrer positioniert seine Arme und Beine, richtet sich auf oder krümmt sich, dreht sich vom Schüler weg oder baut sich direkt vor ihm auf.

4. Instrumente der Lehrersprache

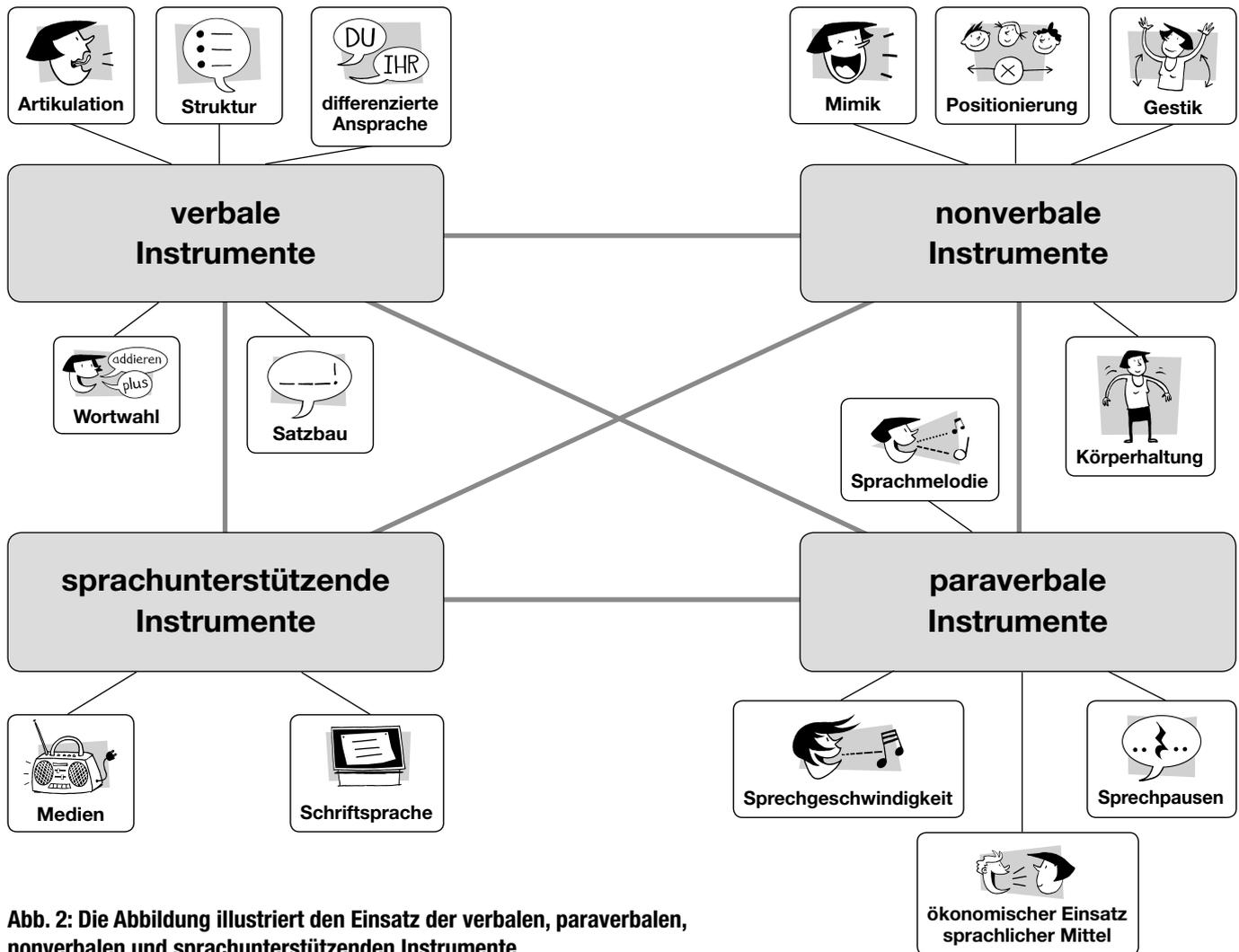


Abb. 2: Die Abbildung illustriert den Einsatz der verbalen, paraverbalen, nonverbalen und sprachunterstützenden Instrumente.

4.2 Einsatz im Unterricht

Lehrersprache soll so eingesetzt werden, dass die Schüler individuell davon profitieren. Lehrersprache wird von den Schülern gesehen und gehört. Schüler imitieren Lehrersprache.

4.2.1 Funktionen

- **Instrumente zum Abschauen:** Körperhaltung/Mimik/Gestik/Mundbewegung/...
- **Instrumente zum Abhören:** Wortschatz und Satzbau je nach Schülerniveau / prosodische Hervorhebung nach Zielstruktur: z. B. langsam bzw. schnell, laut bzw. leise, Gebrauch von bewusst gesetzten Sprechpausen / Wiederholung von Satzteilen zur Vereinfachung der Speicherung / Kennzeichnung einer Sprechrolle durch unterschiedliche Stimmlagen / ...
- **Instrumente zum Mitmachen:** Beim Zuhören folgt der Schüler dem Sprecher in einer Art „inneren Sprache“. Dabei übernimmt er bei längeren Monologen seine Atmung. Der Lehrer kann seine Sprache so einsetzen, dass der Schüler anstelle des Lehrers oder gemeinsam mit ihm spricht. Beispiele: Schüler können den Lehrer ersetzen, wenn dieser klassische, ritualisierte Fragen und Aufgabenformulierungen verwendet / Schüler sprechen für den Lehrer mithilfe von Satzvorgaben oder Piktogrammen / Schüler übernehmen die Moderation / Schüler und der Lehrer sprechen im Chor / ...

5. Trainingskonzept

Einen wichtigen Bereich stellt die Reflexionsphase (Austausch) dar. Für jeden Workshop sind Fragen formuliert, sodass sich die Teilnehmer zielorientiert über die Übungen austauschen können. Die Austauschphase ist sehr wichtig und sollte immer stattfinden, da sie die Sensibilisierung für die eigene Lehrersprache erhöht, die Wirkung von Sprache bewusst macht und dadurch Veränderungen ermöglicht. In der Austauschphase spielen die Selbst- und Fremdwahrnehmung eine entscheidende Rolle: Fragen, wie zum Beispiel „Wie habe ich mich gefühlt?“, „Wie habe ich gewirkt?“ und „Wie wurde meine Sprache wahrgenommen?“ werden besprochen. Die formulierten Fragen sind jeweils Angebote.

Die Auflistung der Instrumente der Lehrersprache (siehe Seite 39) stellt die signifikanten Instrumente für die entsprechende Übung dar. Sie soll die Selbst- und Fremdwahrnehmung unterstützen.

5.2.2 Trainingsbausteine

| Workshops im Überblick | |
|--|---|
| Titel | Untertitel: kindlicher Wunsch |
| 1. Einen Arbeitsauftrag stellen | „Lass mich verstehen, was ich tun soll!“ |
| 2. Etwas erklären | „Sag es so, dass ich es verstehen kann!“ |
| 3. Einen Vortrag halten | „Sprich so, dass ich viel verstehe und behalte!“ |
| 4. Ein Gedicht vortragen | „Zeig mir, wie ich ein Gedicht sprechen kann!“ |
| 5. Eine Geschichte erzählen | „Sprich so, dass ich dir folgen mag!“ |
| 6. In Beziehung gehen  | „Ich möchte mit dir in Kontakt kommen!“ |
| 7. Eine Rückmeldung geben  | „Sag es so, dass ich mich verstanden fühle und gut reagieren kann!“ |
| 8. Eine Aufforderung formulieren  | „Sag es mir so, dass ich Lust habe, es zu tun!“ |
| 9. Gespräche begleiten | „Hör mir zu und gib mir eine Rückmeldung!“ |
| 10. Schüler korrigieren  | „Zeig es mir so, dass ich es richtig sagen kann!“ |
| 11. Loben und kritisieren  | „Gib mir ein gutes Feedback!“ |



Verweist auf die entsprechende Film-Sequenz auf der Begleit-DVD.

6. Reflexion

6.2 Ziele

Aus den Erfahrungen und Beobachtungen mit der eigenen Lehrersprache können sich neue Ideen, Wünsche oder Haltungen ergeben. Um an diesen zu arbeiten, bietet sich eine konkrete Zielerstellung an. Beispiele für Zielformulierungen sind: „Ich spreche kurze, vollständige Sätze.“, „Ich setze Gesten parallel zur Verbalsprache ein.“ oder „Ich mache Pausen vor wichtigen Begriffen.“

Hinweise:

- Es ist ratsam, sich für nur ein einziges Ziel zu entscheiden. Weniger ist mehr.
- Das Ziel sollte eine konkrete sprachliche Tätigkeit darstellen (Kompetenz), die im Unterricht überprüft werden kann.

Beispiel für ein sprachliches Ziel im Sinne der Kompetenzorientierung

Mein nächstes sprachliches Ziel (Kompetenzformulierung):

Ich formuliere mein Lob durch kurze und eindeutige Sätze.

Was will ich damit erreichen?

– Das Lob wird inhaltlich transparent gemacht.

– Ich biete den Schülern ein sprachliches Modell zum Selberloben.

Woran erkenne ich, dass ich es erreicht habe?

– Der Schüler benennt die Inhalte, die bei ihm gelobt wurden.

– Schüler benutzen meine Formulierungen, um andere zu loben.

Was will ich dafür tun?

– Vorkonstruierte Sätze für mich vorher aufschreiben.

– Im Klassenrat das Lob der Schüler schriftsprachlich auf Karten festhalten (Lernplakat).

Was brauche ich?

– Das Lob rückmelden lassen. Schüler sagt: „Dir hat gefallen, dass ...“

– Austausch mit Kollegen

– Fachliteratur zum Thema Loben

Zeitraumen zum Ausprobieren (Termin der nächsten Beobachtung):

– 2 Wochen (..... / /)